



An die
Nationalagentur für das immaterielle Kulturerbe
Österreichische UNESCO-Kommission
z.Hd. Frau Walcher
Universitätsstraße 5
1010 Wien

Wien, 23.11.2010

Betrifft: Empfehlungsschreiben

Sehr geehrte Damen und Herren!

Herr Ernst Schagl hat im Namen der Arbeitsgemeinschaft NÖ. Pecherstraße eine Bewerbung für die Eintragung in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes für „Pecherei in Niederösterreich“ eingebracht. Hierzu mein Empfehlungsschreiben:

Ich unterstütze diesen Antrag uneingeschränkt und hoffe auf eine positive Beurteilung seitens der Kommission.

Begründung:

Das beschriebene Element „Pecherei“ ist eine seit Jahrhunderten gebräuchliche Praktik zur Gewinnung von Harz (Pech). Das Wissen und die notwendigen Fertigkeiten wurden von Generation zu Generation weitergegeben.

Es handelt sich um eine mündlich überlieferte traditionelle Handwerkstechnik – schriftliche Überlieferungen sind rar. Diese sind vor allem retrospektive Aufarbeitungen wo vor allem die Werkzeuge und die Methoden beschrieben wurden. Das Wissen zur optimalen Durchführung der Harzung wurde jedoch nur in der Familie weitergegeben

Die Pecherei wurde im südlichen Niederösterreich an Schwarzföhren (*Pinus nigra* var. *Austriaca*) durchgeführt. Wie der wissenschaftliche Name zeigt, handelt es sich um eine Subspecies die mit „Austriaca“ bezeichnet wird. Tatsächlich ist diese auf diese Region und wenige, wesentlich kleinere, reduziert. Die Schwarzföhre prägt jedoch sehr stark das „Kulturlandschaftsbild“ des südlichen Niederösterreichs.

Der Erhalt der Pecherei wird dadurch auch zum Erhalt der Kulturlandschaft beitragen.

Die Pecherei war – auch wenn heute als forstliches Nebenprodukt bezeichnet – die Haupteinnahmequelle der Region.

Universität für Bodenkultur Wien

University of Natural Resources and Applied Life Sciences, Vienna
Department für Materialwissenschaften und Prozesstechnik
Institut für Holzforschung



Dr. Michael Grabner




In vielen anderen Regionen Europas, wo die Pecherei zu finden war, ist sie ausgestorben. Im Pecherland in Niederösterreich konnte es gerade noch erhalten werden – durch wenige aktive Pecher und einen verarbeitenden Betrieb.

Die Produkte der Pecherei waren und sind wichtiger Bestandteil der Volksmedizin.

Durch mehrere Initiativen zum Erhalt der Pecherei und durch das Vorhandensein mehrerer Sammlungen (Museen), Lehrpfade etc. scheint ein Erhalt dieser traditionellen Handwerkstechnik möglich. Somit wäre auch der Erhalt von Traditionen (Kirtag, spezielle kirchliche Feiern, Liedgut etc.) möglich.

Wie erwähnt unterstütze ich diese Bewerbung uneingeschränkt. Es ist wichtig diese traditionelle Handwerkstechnik und die Traditionen die damit in Verbindung stehen zu erhalten und für die Zukunft zu fördern.

Mit freundlichen Grüßen


INSTITUT FÜR HOLZFORSCHUNG
Department für Materialwissenschaften
und Prozesstechnik
Universität für Bodenkultur Wien
Michael Grabner 1190 Wien, Peter-Jordan-Straße 82
Tel. 01/47654, Fax DW 4205

universität des lebens